

Die österreichische Wirtschaft nach Bundesländern 1974

Überblick

Die österreichische Wirtschaft wurde 1974 mit einem weltweiten Konjunkturreinbruch konfrontiert, der sich allerdings erst im letzten Quartal stärker auswirkte. Dadurch war das Jahresergebnis noch relativ günstig. Diese Entwicklung ging vor allem darauf zurück, daß in der ersten Jahreshälfte nach Energieverknappung und Rohstoffpreishausse überall spekulative Lager angelegt wurden, wodurch sich die internationale Nachfrage nach Vorprodukten und Halbfabrikaten kräftig belebte. Dazu kam eine Belebung des Osthandels und die wachsende Kaufkraft der erdölexportierenden Länder. Im Gegensatz zum üblichen Konjunkturmuster Österreichs sind daher die Exporte auch in der Spätphase der Hochkonjunktur noch kräftig gewachsen. Die Anpassung der Lager an eine zum Teil verringerte Produktion führte dann allerdings ab dem Hochsommer zu einem um so schärferen Konjunkturreinbruch. Die internationale Entspannung der Arbeitsmärkte führte zu einer deutlichen Zurückhaltung im Konsum. Das wirkte sich in Österreich zunächst im Sommer-Reiseverkehr von Auslandsgästen aus, übertrug sich aber später auch auf die heimische Nachfrage. Wohl hauptsächlich infolge der zunehmenden Verunsicherung, weniger durch die Zunahme der heimischen Arbeitslosigkeit, war die private Konsumnachfrage gegen Jahresende ziemlich schwach und die Sparneigung entsprechend hoch. Die Investitionstätigkeit flaute mit den pessimistischer werdenden Zukunftserwartungen ebenfalls ab, die Bauinvestitionen wurden das ganze Jahr über durch die Stabilisierungsmaßnahmen gedämpft.

Das Konjunkturbild der Bundesländer wurde von zwei Faktoren geprägt. Erstens nahm erstmals seit sieben Jahren die Kapazitätsauslastung nennenswert ab. Dadurch war das regionale Wachstum wieder stärker von Nachfrageimpulsen und weniger von Angebotsfaktoren bestimmt: Das führt in Österreich üblicherweise zu einer Verringerung des Wachstumsgefälles von West nach Ost. (Im letzten Jahrzehnt trugen die unterschiedlichen Arbeitskraftreserven wesentlich zur Wachstumsdifferenzierung bei.) Diese Tendenz wurde zweitens durch die spezifischen Konjunkturfaktoren dieses Jahres verstärkt: Die besondere Struktur des Exportbooms begünstigte ebenso sehr die östlichen Landesteile und Oberösterreich wie die Flaute im Tourismus den Westen und Kärnten benachteiligte. Die Schwäche des Bekleidungs- und Lederverarbeitungssektors, das

Umschlagen des Holzbooms, die EG-Rindfleischsperre sowie die Zurückhaltung im Personenkraftwagen-Import wirkten in gleicher Richtung, so daß die Entwicklung ziemlich ausgeglichen war, Oberösterreich und die Steiermark konnten vielleicht sogar etwas aufholen.

Das einzige Bundesland, dessen Wirtschaft noch von einer gewissen Eigendynamik getragen werden dürfte, ist überraschenderweise das kleinste. Im *Burgenland* war weder die Bauflaute — in der Baustoff- und Spanplattenerzeugung, aber auch in der Bauwirtschaft selbst — noch die Schwäche der Bekleidungsindustrie so deutlich zu bemerken, wie es der große Anteil dieser Sparten an der Wirtschaft des Landes erwarten ließe. Außerdem trifft die konjunkturelle Entspannung üblicherweise zunächst Randzonen, bevor sie zu den Zentralräumen vordringt. Es scheint, daß das Burgenland aus einer Phase stürmischer Umstrukturierung nun in die Konsolidierungsphase eines Wachstumsschubes eintritt.

In *Wien* und *Niederösterreich* dagegen zeigten sich sowohl in den von der Bauwirtschaft abhängigen Zweigen wie in der Konsumgütererzeugung gewisse Schwächen, die allerdings infolge des langsamer wachsenden Angebotes noch nicht auf die Beschäftigung durchschlugen. Niederösterreich konnte in der ersten Jahreshälfte noch am Exportboom teilhaben. Die ungünstige Entwicklung im weiteren Jahresverlauf bestätigt die größere Konjunkturmempfindlichkeit der Randgebiete, wogegen die Verlagerung zu intermediären Dienstleistungen zweifellos den Zentralraum begünstigte.

Oberösterreich lag 1974 wahrscheinlich an der Spitze der Wachstumsskala. Die Industriestruktur kam der Chemie-, Papier- und Stahlhausse, aber auch der lebhaften Nachfrage nach fertigen Investitionsgütern entgegen. Vor allem die Investitionsgüterparten waren bis Jahresende gut beschäftigt. Demgegenüber fallen Rückschläge der Bauwirtschaft und im Fremdenverkehr in Oberösterreich kaum ins Gewicht. Die Stromerzeugung profitierte von neuen Kapazitäten. Auch in der *Steiermark* dominierten positive Struktureinflüsse, allerdings waren — vor allem in der zweiten Jahreshälfte — besonders im Gefolge der USA-Rezession auch negative Wirkungen festzustellen. Dennoch nahm die Beschäftigung stärker zu als im längerfristigen Trend, die Dezentralisierung der Arbeitsplätze hielt — im Gegensatz zum übrigen Bundesgebiet — an. In *Kärnten* wirkte

sich der Grundstoffboom zu Jahresbeginn noch günstig aus, mit fortschreitender Abschwächung der Konsumgüternachfrage setzten sich jedoch die restriktiven Einflüsse durch Rückschläge im Fremdenverkehr und die Stagnation in der Bauwirtschaft förderten die Entspannung des Arbeitsmarktes, gegen Jahresende unterschritt die Beschäftigung den Vorjahresstand. Abweichend von den anderen Bundesländern war auch die Nachfrage im Bereich der (fremdenverkehrsunabhängigen) Dienstleistungen schwach.

In *Salzburg* wuchs die Beschäftigung zwar noch immer kräftiger als im österreichischen Durchschnitt, die Abweichung vom längerfristigen Trend des Bundeslandes war jedoch ebenso stark wie in *Kärnten*. Da das heimische Arbeitskräfteangebot rasch wächst, hat die Zahl der Arbeitslosen geringfügig zugenommen, obwohl die Beschäftigung von Ausländern deutlich eingeschränkt wurde. *Salzburg* wurde von der Abschwächung der Baukonjunktur besonders hart betroffen, das gilt nicht nur für die Bauwirtschaft selbst, sondern auch für viele davon abhängige Sparten (Heizung, Baustoffe, Glas, Möbel, Baumaschinen) Gewerbe und Dienstleistungen (diese trotz geringeren Zuwächsen im Importhandel und schleppendem Geschäftsgang der Spediteure in ganz Österreich) erwiesen sich als relativ konjunkturfest. Der tertiäre Sektor hielt sich auch in *Tirol* gut, wo aber auch die Bauwirtschaft kräftig expandierte und Schwächen der Industrie wettmachte, die nicht nur auf Konjunkturfälle zurückgehen dürften. In den letzten fünf Jahren wuchs die Industriebeschäftigung nur halb so stark wie der Bundesdurchschnitt — *Salzburgs* Industrie im Vergleich dazu etwa doppelt so stark.

Vorarlberg bemühte sich zwar erfolgreich um eine Verbreiterung seiner Industriestruktur, sie ist aber noch nicht so weit gediehen, daß sich eine internationale Schwäche der Textilindustrie nicht fühlbar auswirkt. Trotz Umsatzsteigerungen im Bauwesen, einem relativ günstigen Abschneiden im Fremdenverkehr und einer kräftigen Expansion der Investitionsgüterindustrie sank die Beschäftigung unter das Vorjahresniveau, die Anspannung des Arbeitsmarktes in *Vorarlberg* war allerdings so groß, daß zunächst fast ausschließlich Teilzeitbeschäftigte und Gastarbeiter abgebaut wurden. Bezeichnend für die Wirtschaftsstruktur *Vorarlbergs* ist, daß zwar nach dem Investitionstest des Institutes die Investitionsgüterindustrie ihre Investitionen um 65% gesteigert hat, die vorsichtige Haltung der Konsumgüterindustrie aber doch den stärksten Rückgang des Investitionsvolumens in ganz Österreich bewirkte¹⁾.

¹⁾ K. Aiginger, K. Musil, R. Sladky: Ergebnisse des Investitionstestes vom Herbst 1974, Monatsberichte, Jg. 1975, Heft 1, S. 22

Entspannter Arbeitsmarkt

In den letzten Jahren der Hochkonjunktur wurde nicht nur die Beschäftigung von Ausländern stark ausgeweitet, sondern auch der heimische Arbeitsmarkt erwies sich als überraschend elastisch. Der Arbeitsmarkt war daher trotz der lang anhaltenden Hochkonjunktur ausgeglichen und nur in wenigen Bereichen ergaben sich größere Anspannungen. Auf die konjunkturelle Abschwächung reagierte der Arbeitsmarkt rascher als in den sechziger Jahren, aber schwächer als im internationalen Durchschnitt. Die ersten freigesetzten Arbeitskräfte (vor allem in Auswirkung der US-Rezession) konnten zwar zum Großteil bald wieder untergebracht werden, der Zuwachs der Beschäftigung ging jedoch seit dem Frühjahr (die Entwicklung im I. Quartal ist auf institutionelle Änderungen zurückzuführen) kontinuierlich zurück und verringerte sich bis Jahresende auf die Hälfte. Die Zuwanderung von Ausländern wurde (im Jahresdurchschnitt betrachtet) gestoppt, dadurch blieb die Zunahme der Arbeitslosigkeit auf etwa 4.000 (0,15% der Beschäftigung) beschränkt. Die Zahl der offenen Stellen sank allerdings bis Jahresende auf drei Viertel des Vorjahresstandes.

Regional führte die Entspannung des Arbeitsmarktes zu einer Nivellierung. Die Abschwächung der Beschäftigungsexpansion wirkte dem Wachstumsgefälle entgegen, die Streuung der relativen Wachstumsraten hat sich erheblich verkleinert, auch die Arbeitslosenrate und die Relation von offenen Stellen zur Beschäftigung haben sich stärker angenähert. Dafür waren, wie eingangs erwähnt, nicht nur das typische Muster der regionalen Konjunkturentwicklung im Abschwung ausschlaggebend, sondern auch einzelne Faktoren der Nachfrageentwicklung, die mit „engerer Verflechtung Westösterreichs mit den Nachbarn“ umschrieben werden könnten.

Die Beschäftigung expandierte im Jahresdurchschnitt in ganz Österreich noch um 49.000 — ohne Karenzurlauberrinnen um 46.000 — und erreichte einen Stand von 2.657.000. Über der mittleren Zuwachsrate (+1,9%) lag die Entwicklung im Burgenland (+3,4%), in *Tirol* (+3,1%), in der Steiermark (+2,9%), in *Salzburg* (+2,8%) und in *Oberösterreich* (+2,4%). In *Wien* (+1,1%), *Niederösterreich* (+1,4%) und *Kärnten* (+1,7%) war die Zuwachsrate geringer, in *Vorarlberg* stagnierte die Beschäftigung.

Im IV. Quartal schrumpfte der Vorjahresabstand im Mittel auf 1,1% zusammen, nur im Burgenland setzte sich die Dynamik fast ungebrochen fort (+3,0%) *Tirol* (+2,2%) und *Steiermark* (+1,8%) entwickelten sich auf höherem Niveau parallel zum Bundestrend, *Niederösterreich* (+0,6%) auf tieferem, in *Oberösterreich* (+2,0%) und *Wien* (+0,7%) war der Rückgang

flacher, in Salzburg steiler (+1,2%). In Kärnten sank die Beschäftigung unter das Vorjahresniveau, in Vorarlberg nahm sie um die Jahreswende wieder zu. Allerdings war dort die Beschäftigung schon Ende 1973 relativ schwächer gewachsen.

Übersicht 1

Entwicklung der Beschäftigung

	Unselbständig Beschäftigte im Ø 1974	Veränderung absolut	1973/74 in %	Abweichung vom Österreich-Ø
Wien	779.836	+ 8.707	+1,1	-0,8
Niederösterreich	402.837	+ 5.409	+1,4	-0,5
Burgenland	51.838	+ 1.700	+3,4	+1,5
Steiermark	379.988	+10.644	+2,9	+1,0
Kärnten	170.762	+ 2.913	+1,7	-0,2
Oberösterreich	414.938	+ 9.597	+2,4	+0,5
Salzburg	162.119	+ 4.378	+2,8	+0,9
Tirol	187.051	+ 5.580	+3,1	+1,2
Vorarlberg	107.553	- 311	-0,3	-2,2
Österreich	2.656.922	+48.617	+1,9	

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Abweichungen vom Trend strukturbedingt

Im Zeitraum 1961/1973 hing die Entwicklung der Beschäftigung überwiegend von Angebotsverhältnissen ab — also vor allem von den demographischen Voraussetzungen. In Phasen der Entspannung, wenn zunehmend die Nachfrage bestimmend wird, sind stärkere Abweichungen vom Trend möglich. Positiv weicht die relative Entwicklung der Beschäftigung in Wien, Oberösterreich und Steiermark vom Trend ab. Das dürfte sich aus der Struktur der Exportwirtschaft, in Wien auch aus dem hohen Dienstleistungsanteil erklären. Im Burgenland wird der durch die Gründungswelle der ersten Hälfte der sechziger Jahre etwas überhöhte Trendwert erreicht. Das ist in Hinblick auf die eher ungünstige Industriestruktur besonders bemerkenswert und läßt

Übersicht 2

Entwicklung der Beschäftigung im Vergleich zum Trend

	Mittlere jährliche Veränderung		Relative Veränderung 1974 gegen 1973		Abweichung vom Trend	
	1961/1973	relativ ¹⁾	Jahreswert	IV. Qu. in %	Jahreswert	IV. Qu.
Wien	0,0	-1,0	-0,8	-0,4	+0,2	+0,6
Niederösterreich	1,0	0	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5
Burgenland	2,9	+1,9	+1,5	+1,9	-0,4	0
Steiermark	0,7	-0,3	+1,0	+0,7	+1,3	+1,0
Kärnten	1,6	+0,6	-0,2	-1,1	-0,8	-1,7
Oberösterreich	1,2	+0,2	+0,5	+0,9	+0,3	+0,7
Salzburg	2,7	+1,7	+0,9	+0,1	-0,8	-1,6
Tirol	2,1	+1,1	+1,2	+1,1	+0,1	0
Vorarlberg	2,6	+1,6	-2,2	-1,1	-3,8	-2,7
Österreich	1,0					

¹⁾ Abweichung vom österreichischen Mittelwert.

auf eine Konsolidierung der jungen Wirtschaft schließen. In Tirol heben sich positive Faktoren (Impulse der Bauwirtschaft) und negative (schwache Beschäftigung in der Industrie) auf. Die negative Abweichung vom Trend ist in Niederösterreich viel geringer als in Salzburg, Kärnten und Vorarlberg. In allen diesen Ländern dürfte die Industriestruktur eine erhebliche Rolle spielen, in Salzburg daneben die Zurückhaltung im Importgeschäft, insbesondere bei Personenkraftwagen, in Kärnten wirkte sich die Flaute im Sommerreiseverkehr am stärksten aus.

Vom Zuwachs der Beschäftigung (+46.000 ohne Karenzurlauberrinnen) entfielen 1974 18.000 auf Männer und 28.000 auf Frauen. Bei etwa 5.000 Frauen handelt es sich um Ummeldungen von früher mithelfenden Familienmitgliedern Selbständiger¹⁾. Aber auch die verbleibende Zunahme um 23.000 bedeutet relativ (+2,3%) eine mehr als doppelt so starke Zunahme wie bei den Männern (+1,1%). Das dürfte überwiegend nachfragebedingt sein, da die Dienstleistungen den gesamten Nettozuwachs an Arbeitskräften aufnahmen. In der Entwicklung der männlichen Beschäftigung sind die regionalen Unterschiede weit geringer, sie folgen mit Ausnahme Tirols, wo es eine nennenswerte Anzahl zusätzlicher Arbeitsplätze in der Bauwirtschaft gab, im wesentlichen der Gesamtentwicklung. Die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften war vor allem in Vorarlberg, aber auch in Kärnten und in Wien relativ schwächer, im Burgenland, in der Steiermark und in Salzburg stärker.

Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte ging um 8.000 zurück und erreichte im Durchschnitt der Monate Februar bis Dezember 218.000 oder 8,2% der Gesamtbeschäftigung (1973: 8,7%). In den Monaten Februar und März waren allerdings noch erheblich mehr Ausländer beschäftigt als im Vorjahr (+15%), im IV. Quartal dagegen um 12% weniger. Dieser scharfe Rückgang überzeichnet aber vermutlich die tatsächlichen Verhältnisse, da die Statistik nicht Personen, sondern Arbeitsgenehmigungen zählt und deshalb Doppelzählungen möglich sind. Diese Doppelzählungen hängen von der Fluktuation ab, und diese nimmt in Zeiten größerer Unsicherheit erwartungsgemäß ab. Darüber hinaus dürfte man auch versucht haben, die Zahl der Doppelzählungen durch eine bessere Erfassung der Abmeldungen zu reduzieren. Das Institut schätzt, daß die Zahl der Gastarbeiter im Jahresdurchschnitt etwa gleich hoch war wie im Vorjahr, die verfüg-

¹⁾ Die Anmeldung dieser Frauen erfolgte nicht sofort zu Jahresbeginn 1973, sondern in der Hauptsache in den ersten vier Monaten, im Vorjahresvergleich sind die Monatswerte zu Jahresbeginn 1974 also noch überhöht.

baren Informationen reichen jedoch nicht aus, die regionale Entwicklung zu ermitteln.

Der Abbau von Gastarbeitern dürfte zu Jahresbeginn in den Ländern mit den höchsten Ausländerquoten — Vorarlberg, Salzburg und Wien — eingesetzt haben. Das war möglicherweise nicht nur auf die weit empfindlichere Reaktion dieses Teilmarktes auf zunehmende Unsicherheiten zurückzuführen, sondern auch auf die restriktivere Gastarbeiterpolitik, die sich zunächst vor allem in einer Einschränkung der Einzelgenehmigung spiegelte. Im IV. Quartal wurde der Vorjahresstand in den einzelnen Ländern ziemlich gleichmäßig unterschritten, nur in Kärnten und in Salzburg war der Rückgang deutlich stärker, im Jahresverlauf war jedoch in Salzburg und Vorarlberg der rückläufige Trend am schwächsten ausgeprägt.

Übersicht 3

Ausländische Arbeitskräfte¹⁾ in Österreich

	Ø 1974		Veränderung gegen das Vorjahr	
	absolut	in % der Gesamtbeschäftigten	absolut	in %
Wien	87 827	11,3	-1 156	- 1,3
Niederösterreich	27 236	6,8	+ 853	+ 3,2
Burgenland	1 290	2,5	+ 16	+ 1,3
Steiermark	14 714	3,9	-1.031	- 6,5
Kärnten	7 220	4,2	- 653	- 8,3
Oberösterreich	25 230	6,1	- 482	- 1,9
Salzburg	16 538	10,2	-2.635	-13,7
Tirol	15 682	8,4	- 798	- 4,8
Vorarlberg	22 603	21,0	-2 158	- 8,7
Österreich	218.340	8,2	-8.044	- 3,6

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung — ¹⁾ Die im Rahmen der Kontingente Beschäftigten + Kontingentüberziehungen + Einzelgenehmigungen jeweils Durchschnitt aus elf Monaten

Übersicht 4

Ausländische Arbeitskräfte im Jahresverlauf

	1974			
	I. Qu. ¹⁾	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	+13,3	+ 4,1	- 5,9	- 9,8
Niederösterreich	+42,2	+ 5,1	- 2,8	- 8,0
Burgenland	+40,9	+ 5,6	- 2,4	-10,2
Steiermark	+20,5	+ 1,5	-15,0	-14,6
Kärnten	+35,3	+ 1,1	-10,0	-22,2
Oberösterreich	+18,9	+ 0,5	- 6,6	- 8,6
Salzburg	+ 4,1	-13,6	-15,7	-20,9
Tirol	+17,0	+ 3,1	-12,0	-14,4
Vorarlberg	- 4,1	- 6,9	-10,4	-11,5
Österreich	+15,1	- 0,7	- 8,2	

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung. — ¹⁾ Arithmetisches Mittel aus Februar und März.

Wachsendes Angebot schwerer unterzubringen

Die Zahl der Arbeitslosen blieb im Jahresdurchschnitt etwa gleich hoch wie im Vorjahr. Im 1. Halbjahr gab es etwas mehr, im 2. weniger Arbeitslose. Das scheint der Entwicklung anderer Arbeits-

marktdaten zu widersprechen. Der Rückgang in der zweiten Jahreshälfte ist jedoch auf eine Verringerung des Anteiles bedingt vermittlungsgerechter Frauen zurückzuführen, die „konjunkturelle“ Arbeitslosigkeit dürfte absolut in beiden Jahreshälften etwa gleich, relativ in der zweiten etwas stärker gestiegen sein, ohne aber ein bedeutendes Ausmaß zu erreichen. Da sich die Beschäftigung sehr gleichmäßig entwickelte, stieg die Arbeitslosigkeit in jenen Ländern etwas stärker, wo das inländische Angebot rascher wächst. Ausnahmen davon bildeten das Burgenland und Oberösterreich mit einer günstigeren Entwicklung der Arbeitslosigkeit. In Kärnten und (von sehr niedrigem Niveau aus) in Salzburg sowie Vorarlberg nahm die Zahl der Stellensuchenden am stärksten zu.

Übersicht 5

Arbeitslosigkeit

	Vorgemerkte Arbeitslose ¹⁾		Arbeitslosenrate ²⁾		
	Ø 1974	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1974	Jän. 1974	Aug. 1974
Wien	7.443	- 4,2	0,9	1,3	0,8
Niederösterreich	7.156	- 6,6	1,7	3,2	1,0
Burgenland	1.897	-14,4	3,5	11,2	0,8
Steiermark	6.033	+ 5,8	1,6	3,0	0,8
Kärnten	5.863	+ 9,7	3,3	6,8	0,9
Oberösterreich	6.174	- 4,4	1,5	2,2	1,0
Salzburg	2.176	+12,7	1,3	1,9	0,5
Tirol	3.622	+ 6,7	1,9	3,2	0,6
Vorarlberg	947	+11,4	0,9	1,0	0,5
Österreich	41.306	- 0,1	1,5	2,7	0,8

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung — ¹⁾ Ab Jänner 1972 ohne Pensionsbewerber. — ²⁾ Arbeitslose in Prozent des Arbeitskräfteangebotes (Beschäftigte + Arbeitslose).

Das gesamte Angebot an (unselbständigen) Arbeitskräften stieg in Österreich im 1. Halbjahr um 66.000, im 2. um 34.000¹⁾. Die Zunahme der inländischen Erwerbsbeteiligung dürfte von etwa 10.000 bis 12.000 im 1. Halbjahr auf 5.000 bis 6.000 im 2. zurückgegangen sein. Das entspricht der konjunkturellen Entwicklung der Erwartungen (der Einschätzung von Berufschancen). Nur im Burgenland, in Oberösterreich und in Tirol dürfte der Rückgang viel schwächer gewesen sein, in Kärnten weit stärker. Die mangelnde Vergleichbarkeit der Daten der Ausländerbeschäftigung erlaubt es allerdings nicht, den Inlandseffekt zu isolieren.

Das Stellenangebot liegt seit dem IV. Quartal 1973 unter dem jeweiligen Vorjahreswert, es reagierte zunächst auf die „Energiekrise“, stabilisierte sich dann, fiel jedoch im IV. Quartal 1974 neuerlich zurück, als

¹⁾ Die Zahl der Berufstätigen, d. s. alle Beschäftigten und Arbeitslosen, erhöhte sich um 39.000 und 17.000, weil der Rückgang Selbständiger im 1. Halbjahr (aus den erwähnten steuerlichen Gründen) um 10.000 stärker war.

sich die allgemeinen Konjunkturerwartungen stark verschlechterten. Zu Jahresbeginn war die Zahl der offenen Stellen in Ostösterreich und in Tirol noch höher als im Vorjahr, im IV. Quartal wurde der Vorjahresstand in allen Bundesländern unterschritten. Im Vergleich zum IV. Quartal 1972 war das Stellenangebot in Österreich um rund ein Viertel niedriger, in Wien, Burgenland und Tirol jedoch etwa gleich hoch, in Niederösterreich nur etwas niedriger. In der Steiermark, in Kärnten, Oberösterreich und Vorarlberg betrug der Rückgang etwa 40%, in Salzburg wurde das Stellenangebot halbiert. Das bedeutet, daß sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt weitgehend angeglichen hat: Die Anspannung hat im allgemeinen in jenen Ländern am stärksten nachgelassen, wo sie ursprünglich am höchsten war.

Übersicht 6

Entwicklung des Stellenangebotes

	1973		1974			
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
	Veränderung des Quartaldurchschnittes gegen das jeweilige Vorjahresquartal in %					
Wien	+23 0	+11 1	- 3 0	- 0 3	- 2 7	-14 7
Niederösterreich	+14 6	+ 3 4	+ 0 8	+11 4	+ 1 5	-17 5
Burgenland	+18 3	+32 9	+15 9	+16 7	+ 5 6	-26 8
Steiermark	- 8 1	-24 5	-21 9	-13 6	-14 4	-23 1
Kärnten	-44 9	-27 9	-18 2	- 8 4	-13 4	-20 3
Oberösterreich	+ 7 8	- 6 3	-21 1	-23 4	-25 0	-37 3
Salzburg	-12 2	-18 1	-18 1	-12 5	-30 1	-38 9
Tirol	+46 2	+31 3	+11 4	- 7 3	-15 8	-22 0
Vorarlberg	-12 4	-34 2	-36 3	-25 1	-27 5	- 4 7
Österreich	+ 6 8	- 2 1	-10 3	- 7 8	-11 9	-22 7

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung.

Nachfrage bestimmt Industrieentwicklung

Die konjunkturelle Wachstumsrate¹⁾ der Industrie ging von 6 1/2% 1973 auf 5 1/2% 1974 zurück. Im Jahresverlauf war die Abschwächung viel deutlicher. Nach +8% und +7 1/2% in den ersten beiden Quartalen wurde im III. Quartal noch um 5 1/2%, im IV. aber nur noch um 1% mehr produziert als im Vorjahr. Damit sank die Wachstumsrate im Hochsommer erstmals seit sechs Jahren unter den langfristigen Trend, die Kapazitätsauslastung ging zurück. Die im Inland schwache Konsumgüter- wie Investitionsgüternachfrage wurde im 1. Halbjahr durch außergewöhnliche Exporterfolge überdeckt. Der internationale Lageranpassungsprozeß ließ dann allerdings Chemie-, Papier- und Stahlboom abrupt abbrechen, nur die Nachfrage der erdölexportierenden Länder und Osteuropas blieb kräftig, vor allem nach fertigen Investitionsgütern. In der regionalen Entwicklung setzte sich die Struktur der Nachfrage

¹⁾ Die Einführung der Mehrwertsteuer und Zolltarifänderungen bewirkten Verschiebungen von Auslieferungen, die ausgeschaltet wurden. Vgl. Monatsberichte, Jg 1974, Heft 3 S. 148 und 152.

durch und diese begünstigte vor allem Oberösterreich und die Steiermark, teilweise auch Kärnten. Dagegen wurden Salzburg (Stagnation der Investitionen in der Bauwirtschaft) und Vorarlberg nachteilig betroffen. In Tirol und Ostösterreich war die Entwicklung uneinheitlich, die Schwäche der Konsumgüternachfrage konnte nicht ganz ausgeglichen werden. Nur im Burgenland, wo es kaum noch zu Neugründungen kam, scheint sich die Industrie nach einem kräftigen Wachstumsschub in einer Konsolidierungsphase zu befinden und es könnten sich gewisse Angebotsfaktoren auswirken — die Datenbasis erlaubt allerdings noch keine endgültigen Aussagen.

Im Burgenland (+14 8%), in der Steiermark (+8 1%) und in Oberösterreich (+8 5%) setzte sich die Entwicklung der realen Industrieproduktion (Gesamtindex ohne Strom) deutlich von der anderer Bundesländer ab, im IV. Quartal wuchsen nur noch Oberösterreich (+9 4%) und die Steiermark (+6 6%) überdurchschnittlich. Die Investitionsgüterparten (+9 9%) stützten nicht nur das Wachstum (Konsumgüter +4 3%, Bergbauprodukte +0 9%), sie blieben auch bis zuletzt ausgelastet, während im IV. Quartal weniger Konsumgüter und Grundstoffe erzeugt wurden als vor einem Jahr. Die regionalen Unterschiede waren allerdings in diesem Bereich größer als in den Konsumgüterbranchen. Nur Vorarlberg (im Jahresdurchschnitt -6 3%) und Burgenland (+15 0%) wichen hier erheblich vom Bundesdurchschnitt ab. In Vorarlberg expandierten zwar die Investitionsgüter sehr kräftig, konnten aber die Schwäche der Konsumgüterproduktion nicht aufwiegen.

Übersicht 7

Industrieproduktion

	Gesamtindex	Investitions-	Konsum-	Bergbau-
	insgesamt	ohne Strom	güter	produkte u. Grundstoffe
	Veränderung 1974 gegen 1973 in %			
Wien	+ 1 4	+ 2 0	- 0 3	+ 3 7
Niederösterreich	+ 1 0	+ 1 4	+ 0 2	- 2 9
Burgenland	+14 5	+14 8	+14 1	+15 0
Steiermark	+ 7 4	+ 8 1	+11 0	+ 6 0
Kärnten	+ 3 2	+ 3 2	+ 2 5	+ 2 2
Oberösterreich	+10 5	+ 8 5	+13 1	+ 4 7
Salzburg	- 1 1	- 0 0	- 9 6	+ 1 7
Tirol	+ 2 0	+ 1 7	+ 2 4	+ 3 3
Vorarlberg	- 1 0	- 2 5	+22 5	- 6 3
Österreich	+ 6 0	+ 5 8	+ 9 9	+ 4 3

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, regionaler Produktionsindex, vorläufige Werte arbeitstätig bereinigt

1973 hatte der Produktionsindex die Entwicklung im Burgenland unterschätzt, in Vorarlberg jedoch vermutlich überschätzt²⁾, und zwar jeweils in der Kon-

²⁾ Vgl. Monatsberichte, Jg. 1974, Heft 5, S. 240 ff. Der Produktionsindex stimmte tendenziell mit der Entwicklung von Beschäftigung und Produktionswerten nicht überein.

sumgütersparte. Die Entwicklung im abgelaufenen Jahr muß teilweise als Korrektur angesehen werden. Im Zweijahresvergleich wurden im Burgenland um 10%, in Vorarlberg um 7½% mehr Konsumgüter erzeugt (Österreich +10½%). Insgesamt (ohne Strom) expandierte die Produktion seit 1972 im Burgenland um 13%, in Vorarlberg um 11% (Österreich +10½%). Damit ergibt sich nicht nur eine bessere Anpassung an andere Indikatoren, sondern auch eine bessere Übereinstimmung mit dem gesamtösterreichischen Konjunkturbild. Die für 1975 angekündigte Revision des regionalen Produktionsindex auf Basis 1971 wird vermutlich in allen Bundesländern gewisse Abschwächungen oder Verstärkungen der hier gezeigten Entwicklungen ergeben.

Im Jahresdurchschnitt beschäftigte die Industrie 673.000 Arbeitskräfte, um 3.000 (—0,5%) weniger als im Vorjahr. Das bedeutet eine Produktivitätssteigerung von 6%, die sinkende Auslastung der Kapazitäten ließ die Rate allerdings von 7% im I. Quartal auf 3½% im IV. Quartal fallen, obwohl sich auch der Beschäftigungsrückgang (IV. Quartal —1,3%) beschleunigte. Im Burgenland (+2,9%), in der Steiermark (+1,3%) und in Oberösterreich (+1,7%), aber auch in Kärnten (+0,2%) nahm die Beschäftigung noch zu, in Niederösterreich und Tirol (—0,8% bzw. —0,9%) blieb der Rückgang geringer als in Wien (—2,3%), Salzburg (—2,2%) und Vorarlberg (—4,2%).

Übersicht 8

Industriebeschäftigung					Beschäftigte in der Industrie Ø 1974
Veränderung der Industriebeschäftigung im Jahresdurchschnitt					
1973 gegen 1972		1974 gegen 1973			
absolut	in %	absolut	in %		
Wien	— 309	—0,2	—3 867	—2,3	166 705
Niederösterreich	+ 2 255	+1,8	— 969	—0,8	124 981
Burgenland	+ 910	+8,5	+ 331	+2,9	11 902
Steiermark	+ 2 558	+2,5	+1 326	+1,3	106 815
Kärnten	+ 1 290	+4,3	+ 75	+0,2	31 311
Oberösterreich	+ 4 224	+3,2	+2 310	+1,7	138 924
Salzburg	+ 993	+4,2	— 544	—2,2	24 205
Tirol	+ 221	+0,7	— 265	—0,9	30 024
Vorarlberg	+ 1 376	+3,6	—1 663	—4,2	38 126
Österreich	+13 518	+2,0	—3 265	—0,5	672 990

Q: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Sektion Industrie) und Österreichisches Statistisches Zentralamt

In Vorarlberg wurden allerdings vermutlich vorwiegend teilzeitbeschäftigte Arbeiterinnen freigesetzt, die geleistete Arbeitszeit je Arbeiter nahm dort um 1,7% zu, so daß das Arbeitsvolumen insgesamt nur um 2½% bis 3% zurückgegangen sein dürfte. In Salzburg wurden dagegen Überstunden abgebaut. Die geleistete Arbeitszeit je Arbeiter sank um etwa 20 Minuten (—0,8%). Da aber die mittlere wöchentliche Arbeitszeit 1973 um 1½ Stunden länger als im

Mittel von Österreich war, liegt sie noch immer eine gute Stunde über dem Durchschnitt. Das Arbeitsvolumen dürfte (die Arbeitszeit der Angestellten ist erfahrungsgemäß stabiler) ebenfalls um 2½% bis 3% gesunken sein, und auch in Wien wird der Rückgang des Arbeitsvolumens etwa 2½% betragen. Kärnten und Tirol waren neben Vorarlberg die einzigen Bundesländer, in denen die Arbeitszeit ebenfalls zunahm, in Kärnten (+0,6%) vermutlich aus den gleichen Gründen wie in Vorarlberg, in Tirol, wo die mittlere wöchentliche Arbeitszeit so wie in Salzburg um eine Stunde über dem Österreichsmittel liegt, könnten sogar die Überstunden zugenommen haben, obwohl das Arbeitsvolumen insgesamt stagnierte. In der Steiermark, in Oberösterreich und im Burgenland nahm die Zahl der beschäftigten Arbeiter — im Gegensatz zu den übrigen Ländern — noch zu, in der Steiermark ging die Arbeitszeit (—0,6%) etwas stärker zurück, das Arbeitsvolumen der Arbeiter nahm ab (—0,4%), insgesamt dürfte das Arbeitsvolumen — wie in Kärnten — um ¾% gestiegen sein. Nur in Oberösterreich und im Burgenland nahm das Arbeitsvolumen der Arbeiter zu, die Arbeitszeit ging kaum zurück, das gesamte Arbeitsvolumen stieg um 1,7% und 2,7%.

Übersicht 9

Arbeitszeit und Arbeitsvolumen der Industriearbeiter

	Mittlere wöchentliche Arbeitszeit ¹⁾	Geleistete Arbeiter- stunden	Geleistete Stunden je Arbeiter
	Veränderung 1974 gegen 1973 in %		
Wien	38,9	—5,0	—0,3
Niederösterreich	38,7	—3,0	—0,4
Burgenland	38,6	+1,8	—0,2
Steiermark	38,8	—0,4	—0,6
Kärnten	39,1	—0,5	+0,6
Oberösterreich	39,1	+0,4	—0,0
Salzburg	40,1	—5,5	—0,8
Tirol	40,0	—1,8	+0,9
Vorarlberg	38,5	—5,8	+1,7
Österreich	39,0	—2,2	—0,1

¹⁾ Ein Viertel der mittleren Monatsarbeitszeit das entspricht einem vierwöchigen Durchschnittsurlaub.

Trotz Beschäftigungsrückgang wieder mehr Neugründungen

1974 wurden 220 Industriebetriebe neu errichtet, mehr als im Jahr zuvor, aber mit 218 Betrieben auch mehr stillgelegt. Allerdings waren die neu gegründeten Betriebe im Durchschnitt größer als im Vorjahr, die stillgelegten kleiner. Per Saldo entstanden 1 600 Arbeitsplätze (zu Jahresende), während es 1973 nur 600 waren.

Insgesamt wurden 6 200 neue Arbeitsplätze geschaffen, um 600 mehr als im Vorjahr. Sie entstanden vor allem in den Bereichen Maschinen-, Fahrzeug-,

Übersicht 10

Neugründungen von Industriebetrieben und -betriebsstätten im Jahre 1974¹⁾

Branche	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich	Arbeitsplätze ¹⁾
Bergwerke	1	—	1	1	—	—	—	—	—	3	48
Eisenhütten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erdöl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steine - Keramik	2	—	2	4	1	3	2	1	3	18	318
Glas	1	—	—	1	—	—	1	—	—	3	95
Chemie	1	—	4	2	2	3	—	3	2	17	431
Papierherzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Papierverarbeitung	—	—	1	—	—	—	—	2	—	3	91
Film	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Holzverarbeitung	1	—	4	9	—	3	—	1	2	20	476
Nahrungs- und Genußmittel	1	1	2	5	1	5	—	—	2	17	377
Lederherzeugung	—	—	—	1	—	—	—	—	1	2	139
Lederverarbeitung	—	—	1	3	—	2	—	—	2	8	278
Gießereien	—	—	—	1	—	—	—	1	—	2	42
NE-Metallindustrie	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	25
Maschinen- und Stahlbau	—	3	2	8	2	7	—	—	5	27	536
Fahrzeugindustrie	—	2	3	1	—	2	—	1	3	12	557
Eisen- und Metallwaren	—	—	10	6	3	6	5	3	8	41	1 123
Elektroindustrie	—	—	3	4	1	2	3	4	3	20	917
Textilien	—	—	1	2	1	1	—	—	1	6	74
Bekleidung	3	1	3	5	—	2	2	—	4	20	653
Gas- und Wärmeversorgung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	10	7	38	53	11	36	13	16	36	220	6 180
Arbeitsplätze ²⁾	165	238	1 033	1 411	117	1 488	350	344	1 034	6 180	
davon in Betrieben											
bis 19 Beschäftigte	49	46	114	240	58	202	47	74	79	909	
20—100 Beschäftigte	116	192	814	787	59	541	197	270	577	3 553	
über 100 Beschäftigte	—	—	105	384	—	745	106	—	378	1 718	

¹⁾ Als Zeitpunkt der Gründung wurde der Monat vor Eingang der ersten industriestatistischen Meldung angenommen. — ²⁾ Gezählt wurden die Arbeitsplätze zu Jahresende

Übersicht 11

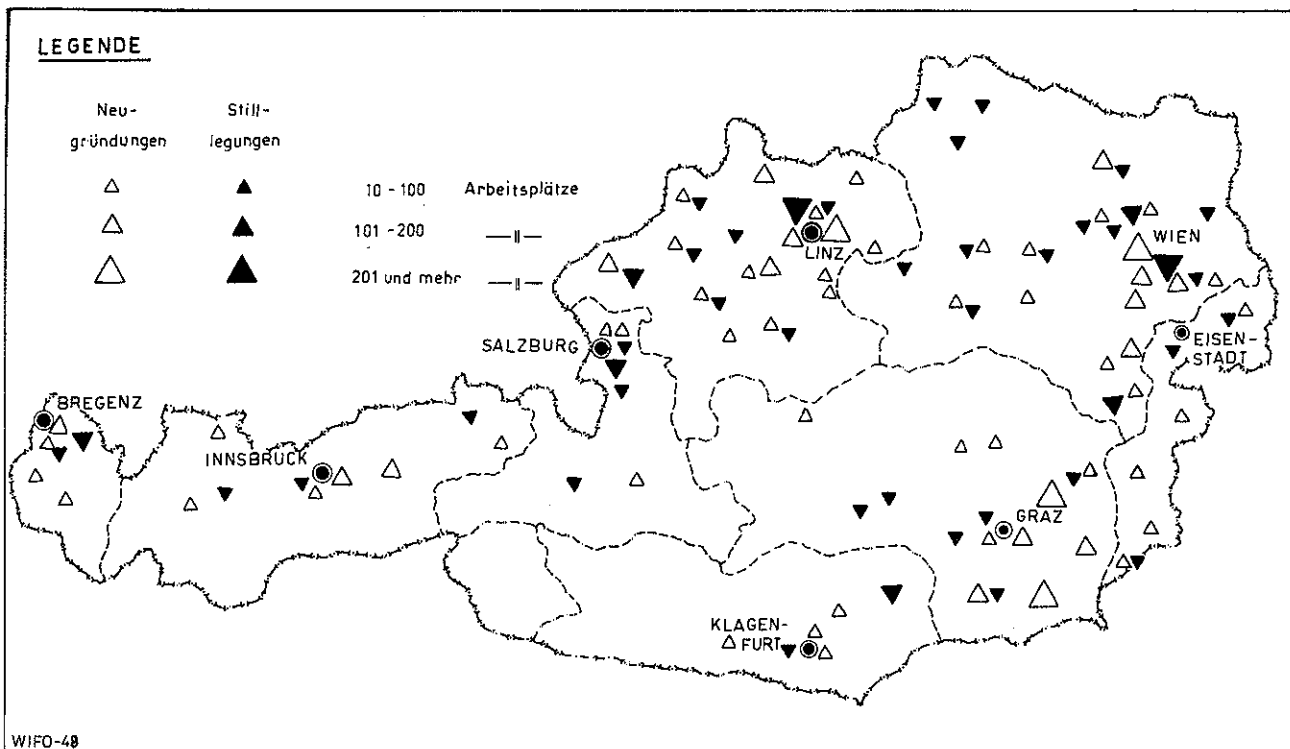
Stilllegungen von Industriebetrieben und -betriebsstätten im Jahre 1974¹⁾

Branche	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich	Arbeitsplätze ¹⁾
Bergwerke	—	1	—	—	—	1	—	—	—	2	5
Eisenhütten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erdöl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steine - Keramik	1	1	9	3	1	1	3	—	4	23	252
Glas	—	—	—	2	—	—	—	—	3	5	47
Chemie	1	—	4	2	2	—	1	4	11	25	202
Papierherzeugung	—	—	1	—	—	1	—	—	1	3	5
Papierverarbeitung	—	—	—	—	—	1	—	—	5	6	200
Film	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2	10
Holzverarbeitung	—	1	—	3	1	3	—	1	3	12	126
Nahrungs- und Genußmittel	1	—	—	1	—	—	1	—	2	5	48
Lederherzeugung	—	—	—	1	—	—	—	—	1	2	189
Lederverarbeitung	—	2	1	1	1	2	—	—	2	9	335
Gießereien	—	1	—	—	—	—	1	—	2	4	73
NE-Metallindustrie	—	—	—	—	—	1	—	—	3	4	49
Maschinen- und Stahlbau	—	2	—	2	1	1	1	—	5	12	343
Fahrzeugindustrie	—	1	1	—	—	2	—	—	5	9	311
Eisen- und Metallwaren	—	—	5	5	3	3	—	1	9	26	537
Elektroindustrie	1	—	2	1	1	1	—	—	4	10	202
Textilien	—	—	8	4	1	—	2	1	13	29	1 017
Bekleidung	1	—	5	3	1	1	2	1	16	30	617
Gas- und Wärmeversorgung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	5	9	36	28	12	19	11	8	90	218	4 568
Arbeitsplätze ¹⁾	85	276	808	691	230	222	134	206	1 916	4 568	
davon in Betrieben											
bis 19 Beschäftigte	14	22	100	136	58	87	73	33	479	1 002	
20—100 Beschäftigte	71	254	708	244	172	135	61	32	855	2 532	
über 100 Beschäftigte	—	—	—	311	—	—	—	141	582	1 034	

¹⁾ Drei Monate vor der letzten industriestatistischen Meldung der stillgelegten Betriebe.

Regionale Verteilung von Gründungen und Stilllegungen 1974

Abbildung 1



Eisen- und Metallwaren- sowie Elektroindustrie, auf die (mit 3 133) knapp mehr als die Hälfte aller neuen Arbeitsplätze entfielen. Der Anteil ist höher als in den bisher beobachteten Jahren. Dagegen hielt der rückläufige Trend in der Lederverarbeitung, Textil- und Bekleidungsindustrie an, wo nur noch etwa 1.000 Arbeitsplätze geschaffen wurden, während es in den drei vorangegangenen Jahren 2 400, 1.800 und 1.100 waren. Regional waren die Neugründungen ziemlich gleichmäßig gestreut. Im Verhältnis zur Gesamtbeschäftigung in der Industrie wurden in Wien und Salzburg (um 0,5%) die wenigsten, im Burgenland und in der Steiermark (um 1,5%) die meisten Arbeitsplätze geschaffen, in allen anderen Ländern liegt die Quote sehr nahe dem Mittel von knapp unter 1%.

Die Stilllegungen waren sowohl branchenmäßig wie regional noch gleichmäßiger verteilt. Nur der Anteil der Textil- und Bekleidungsindustrie sowie der Lederverarbeitung stieg von etwas unter 30% in den Vorjahren auf 43%, mit fast 2.000 Arbeitsplätzen gingen etwa doppelt so viele verloren, als gegründet wurden. Bloß in Wien (1%) und in der Steiermark (0,2%) weicht der Anteil verlorener Arbeitsplätze an der Industriebeschäftigung nennenswert vom Mittel (0,7%) ab.

Weder Neugründungen noch Stilllegungen lassen sich überwiegend auf kurzfristige Änderungen der

Übersicht 12
Anteil der „Betriebsbewegungen“ an der Beschäftigungsentwicklung 1970 bis 1974

	Veränderung der Beschäftigung 1974 gegen 1970		Veränderung der Beschäftigung 1974 gegen 1973	
	insgesamt	davon durch Betriebsbewegung	insgesamt	davon durch Betriebsbewegung
	in %			
Wien	- 2,2	-0,2	-2,3	-0,2
Niederösterreich	+ 5,5	+0,7	-0,8	+0,1
Burgenland	+28,0	+8,6	+2,9	+0,4
Steiermark	+ 8,2	+1,8	+1,3	+0,6
Kärnten	+15,5	+1,8	+0,2	-0,1
Oberösterreich	+12,2	+1,2	+1,7	+0,3
Salzburg	+14,7	—	-2,2	-0,2
Tirol	+ 2,1	+0,7	-0,9	+0,3
Vorarlberg	+ 8,3	+0,6	-4,2	+0,2
Österreich	+ 6,3	+0,9	-0,5	+0,1

Q: Sonderauswertung des Österreichischen Statistischen Zentralamtes.

Nachfrageverhältnisse zurückführen, da Industriestruktur, Entwicklungspolitik und Arbeitsmarktverhältnisse ebenfalls eine Rolle spielen und darüber hinaus auf diesem Gebiet meist längerfristige Planungen zum Tragen kommen. Gebietsweise ist der Zusammenhang zwischen Globalentwicklung der Industrie und „Betriebsbewegungen“ sehr lose. Da die Statistik der Neugründungen und Stilllegungen von Industriebetrieben nun zum vierten Mal in vergleichbarer Form vorliegt, läßt sich eine gewisse Tendenz beobachten. Es wurde angenommen, daß die Ver-

änderungen in beiden Richtungen gleichmäßig über das Jahr verteilt waren, so daß die Hälfte des Saldos von Gründungen und Schließungen den Einfluß von „Betriebsbewegungen“ auf die Beschäftigungsstatistik wiedergibt.

In ganz Österreich dürfte der Überschuß von neu geschaffenen Arbeitsplätzen über aufgelassene etwa ein Siebentel zur Zunahme der Beschäftigung in der Industrie beigetragen haben, wenn man die jährlichen Ergebnisse 1971 bis 1974 aufsummiert (also ohne die Expansion neuer Betriebe in den Folgejahren zu berücksichtigen). Größer war der Anteil dieses Überschusses vor allem im Burgenland (30%), in der Steiermark (22%) und in Tirol (33%), dort allerdings nur deshalb, weil die Industrie insgesamt nahezu stagnierte. In Niederösterreich, Kärnten (je 12%), Oberösterreich (10%) und Vorarlberg (7%) blieb der Anteil unterdurchschnittlich, in Salzburg wurden in den letzten vier Jahren netto keine neuen Arbeitsplätze geschaffen, obgleich die bestehenden Betriebe kräftig expandierten. In Wien war der Saldo der Betriebsbewegungen ebenso wie die Gesamtentwicklung in den ersten drei Jahren ausgeglichen und im vierten Jahr negativ. Im letzten Jahr nahm die Gesamtbeschäftigung in ganz Österreich ab, der Saldo der Betriebsbewegungen war jedoch positiv, die Gründungstätigkeit war sogar lebhafter als im Vorjahr.

In der Steiermark, in Oberösterreich, in Tirol und Vorarlberg wurde 1974 ein überproportionaler Anteil neuer Arbeitsplätze geschaffen, d. h. mehr als ein Viertel, obwohl die Gesamtnachfrage in den beiden westlichen Ländern schwach war. Im Burgenland dagegen ist die Gründungstätigkeit stark zurückgegangen, in Kärnten, Wien und Salzburg überwogen 1974 die Stilllegungen, wobei in Kärnten die Gesamtbeschäftigung noch zunahm, in Niederösterreich entsprach die Entwicklung fast genau dem Bundesmittel.

Mit wenigen Ausnahmen entstanden die neuen Arbeitsplätze in Ballungsräumen. Nur in der Steiermark erfolgten etwa drei Viertel der Neugründungen außerhalb der Ballungsräume.

Günstige Wasserführung für Stromerzeugung

Der Stromverbrauch nahm um 3,6% (ohne Pumpstrom) zu, das war die niedrigste Zuwachsrate seit Kriegsende. Das starke Zurückbleiben hinter dem Trend (1955/72: +6%) erklärt sich aus der Abschwächung der Industrieproduktion, dem geringen Bedarf für Heizzwecke (dem milden Winter), aber auch aus Sparmaßnahmen. Die Deckung bereitete keine Schwierigkeiten, da die Wasserkraftwerke um

18% mehr Strom lieferten; Importe (−3%) und kalorische Stromerzeugung (−8%) konnten eingeschränkt werden. Die Erhöhung der Stromerzeugung (+8%) ermöglichte es, den Export kräftig zu steigern (+27%). Vor allem in Oberösterreich (wo rund 40% der Stromerzeugung aus Wasserkraft konzentriert sind) konnte die Erzeugung stark ausgeweitet werden (+32%), auch in Vorarlberg, Steiermark und Niederösterreich (mit Anteilen von jeweils knapp unter 10%) wurde um rund 20% mehr hydraulischer Strom erzeugt. In Salzburg, Tirol und Kärnten waren die Bedingungen ungünstiger.

Obwohl zwei Drittel des Zuwachses an hydraulischer Energie auf Oberösterreich entfielen, wurde dort die kalorische Produktion nicht so stark gedrosselt wie in Niederösterreich, der Steiermark und Vorarlberg, wo sie allerdings nicht ins Gewicht fällt. Die Gesamtproduktion wuchs daher in Oberösterreich und Vorarlberg weitaus am stärksten (+20%), auf diese beiden Länder entfielen 90% des gesamten Produktionszuwachses und vermutlich der überwiegende Teil der Exportleistung.

Übersicht 13

Erzeugung elektrischer Energie (Einschließlich industrieller Eigenerzeugung)

	Erzeugung 1974		Veränderung 1974 gegen 1973		
	ins-gesamt	davon aus Wärme-kraft	ins-gesamt	davon aus Wärme-kraft	Wasser-kraft
	GWh		in %		
Wien	3 556	3 437	+ 0,1	− 0,3	+15,5
Niederösterreich	3 678	1 947	+ 0,3	−11,3	+17,7
Burgenland	88	87	− 3,3	− 3,3	+ 0,0
Steiermark	3 888	2 196	− 2,9	−16,3	+22,4
Kärnten	3 040	835	+ 3,4	− 8,0	+ 8,5
Oberösterreich	10 817	2 439	+20,8	− 6,1	+31,7
Salzburg	2 122	245	+ 3,3	− 2,8	+ 4,2
Tirol	3 731	7	+ 3,9	+ 0,0	+ 3,9
Vorarlberg	1 991	36	+19,1	−20,0	+20,2
Österreich	32 911	11 229	+ 7,8	− 7,7	+18,1

Q: Bundeslastverteiler.

Verlagerungen zu Dienstleistungen

Im abgelaufenen Jahr kam es zu der für Entspannungsphasen der Konjunktur typischen Verlagerung von Arbeitskräften zu den Dienstleistungen. Gewerbliche Wirtschaft und Verwaltung beschäftigten Ende Juli 1974 um 40.000 Arbeitskräfte mehr als ein Jahr zuvor, Sachgüterproduktion und Bauwirtschaft um 8.000 weniger, die Dienstleistungsbereiche um 48.000 mehr. Im sekundären Sektor waren vor allem die Bauwirtschaft (−6.000, d. s. −2,2%) und die Sparten der Textil- und Bekleidungsproduktion sowie der Ledererzeugung und -verarbeitung (−9.000, d. s. rund −6%) vom Beschäftigungsrückgang betroffen, das Gewerbe etwa im gleichen Ausmaß wie die Industrie. In anderen Branchen dürfte sich das Ge-

werbe behauptet haben, nur in Wien ging die Beschäftigung stärker zurück. Unter den Dienstleistungen expandierten Banken, Versicherungen, Rechts- und Wirtschaftsdienste, Gesundheitswesen, Öffentlicher Dienst und Verkehr überdurchschnittlich, abgesehen vom Gesundheitswesen überwiegend Bereiche der „intermediären“ Dienstleistungen, also Leistungen, die von der Wirtschaft in Anspruch genommen werden, während die Sparten, die überwiegend „Endnachfrage“-Leistungen erstellen (persönliche Dienstleistungen) nicht so stark expandierten.

Übersicht 14

Unselbständig Beschäftigte nach Sektoren
(Ohne Land- und Forstwirtschaft)

	Sachgüterproduktion	Bauwesen	Beherrschung	Sonstige Dienste	Insgesamt
Absolute Veränderung Juli 1974 gegen Juli 1973 ¹⁾					
Wien	-8.500	-1.900	+300	+15.600	+5.500
Niederösterreich	+200	-300	+500	+6.500	+6.900
Burgenland	+400	+100	+100	+1.000	+1.700
Steiermark	+1.100	-2.000	+400	+4.700	+4.300
Kärnten	+1.000	+0	+100	+1.000	+2.200
Oberösterreich	+3.700	-1.000	+600	+6.400	+9.700
Salzburg	+700	-1.400	+100	+4.100	+3.500
Tirol	+1.000	+800	+900	+4.200	+6.900
Vorarlberg	-1.400	-800	-100	+1.700	-600
Österreich	-1.800	-6.300	+3.000	+45.300	+40.200
Veränderung Juli 1974 gegen Juli 1973 in %					
Wien	-3,5	-3,0	+1,5	+3,5	+0,7
Niederösterreich	+0,1	-0,6	+5,6	+4,5	+1,8
Burgenland	+2,2	+0,9	+6,6	+5,3	+3,3
Steiermark	+0,7	-4,8	+4,1	+2,9	+1,2
Kärnten	+1,8	+0,0	+1,0	+1,3	+1,2
Oberösterreich	+1,9	-2,4	+6,9	+4,0	+2,4
Salzburg	+1,6	-6,1	+0,7	+5,3	+2,2
Tirol	+1,9	+3,9	+5,0	+4,9	+3,9
Vorarlberg	-2,6	-6,4	-1,2	+4,7	-0,6
Österreich	-0,2	-2,2	+3,0	+3,8	+1,5

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Gerundet.

Bauwirtschaft stagniert

Die Bauwirtschaft produzierte 1974 nur noch um 2% mehr als im Jahr zuvor. Die Zunahme wurde vom Bauhilfs- und -nebgewerbe getragen, das Bauhauptgewerbe erreichte hingegen nicht einmal das Vorjahresniveau. In den Baunebgewerben war die Preissteigerung noch kräftiger, insgesamt schwächte sich der Preisauftrieb jedoch etwas ab, das nominelle Wachstum betrug +15%.

Das *Bauhauptgewerbe* produzierte nominell um 9% mehr als im Vorjahr, real um 2% weniger, gleichzeitig sank die Beschäftigung um 7½%, so daß die Produktivität noch um 6% zunahm. Der Hochbau (+6%) blieb hinter der Gesamtentwicklung zurück, die der Tiefbau gerade noch erreichte, dagegen wurden um ein gutes Drittel mehr Adaptierungen vorgenommen.

In Salzburg stagnierten die Umsätze im Hochbau, im Tiefbau gingen sie sogar zurück. In Kärnten und Oberösterreich nahmen sie im Tiefbau ab und lagen insgesamt nur knapp über dem Vorjahreswert. Der Rückgang im Tiefbau drückte in allen drei Ländern die Produktivität. Auch in der Steiermark blieb die Umsatzsteigerung unter dem österreichischen Mittel, dort expandierte zwar der Tiefbau, aber Hochbau und Adaptierungen fielen zurück. Die reale Bauleistung dürfte in Wien etwa den Vorjahresstand erreicht haben, in Niederösterreich, im Burgenland und in Vorarlberg, aber vor allem in Tirol gestiegen sein. Tirol erreichte sowohl im Hochbau wie im Tiefbau die höchsten Zuwachsraten, allerdings hatte dort die Bauwirtschaft im Vorjahr stagniert.

Übersicht 15

Umsätze des Bauhauptgewerbes 1974

	Hochbau	Tiefbau	Adaptierungen	Zusammen
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Wien	+8,1	+6,5	+50,3	+11,8
Niederösterreich	+11,1	+19,3	+34,9	+15,9
Burgenland	+7,8	+30,1	+109,8	+19,5
Steiermark	-1,3	+21,2	-8,9	+6,1
Kärnten	+6,1	-1,1	+9,3	+1,2
Oberösterreich	+2,0	-5,6	+78,7	+2,6
Salzburg	-1,4	-1,1	+31,0	-0,1
Tirol	+17,3	+34,9	+20,1	+24,0
Vorarlberg	+15,5	+23,4	+35,7	+19,3
Österreich	+6,4	+9,1	+36,3	+9,3

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Einbußen im Sommerreiseverkehr

Im Kalenderjahr 1974 ging die Zahl der Übernachtungen in gewerblichen und Privatquartieren um 3½% zurück, weil weniger Ausländer einreisten und sie kürzer blieben. Dieses Ergebnis ist jedoch ausschließlich auf die Entwicklung im Sommer zurückzuführen. Sowohl der langfristige Trend wie Sonderinflüsse (Energieferien) wirkten sich zugunsten des Winterurlaubes aus, darüber hinaus dürfte die konjunkturelle Entwicklung die Erwartungen der — für Sommer und Winter verschiedenen — potentiellen Gäste unterschiedlich stark beeinflußt haben¹⁾.

Privatquartiere und billigere Hotels waren vom Ausbleiben der Gäste stärker betroffen als Hotels der Kategorie A und B, die ihren Besucherstand halten konnten. Da die Zahl der Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland weniger stark zurückging als die anderer Herkunftsländer, gegenüber welchen der Schilling aufgewertet wurde (USA, Großbritannien, Frankreich), stieg der Anteil der Deutschen auf 80%.

¹⁾ Vgl. St. Schulmeister: Internationale Rezession und Reiseverkehr, Monatsberichte, Jg. 1975, Heft 4, S. 160 ff.

In Wien, dessen Besucher nur zum Teil Urlauber sind und vielleicht in höherem Maße gehobenen Einkommenschichten angehören, blieb die Zahl der Nächtigungen konstant, in Kärnten und Oberösterreich, wo das schlechtere Wetter eine größere Rolle spielte (Badeseen), gingen die Nächtigungen stärker zurück, in allen anderen Bundesländern zwischen -1% und -3%. In Niederösterreich stieg die Zahl der Ausländernächtigungen sogar, hier haben aber die Inlandsgäste ein stärkeres Gewicht, und deren Nächtigungszahl ging — wie in Kärnten und der Steiermark — zurück. Salzburg und Tirol — innerhalb Österreichs eher Urlaubsziele der gehobenen Preisklasse — erreichten dagegen die höchsten Zunahmen der Inländernächtigungen (+9,5% und +6,2%).

Übersicht 16

Fremdenverkehr im Kalenderjahr 1974

	Übernachtungen			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
	Inländer	Ausländer	Insgesamt	Inländer	Ausländer	Insgesamt
Wien	6 192	36 132	42 324	+4,1	-0,6	+0,0
Niederösterreich	48 564	14 724	63 276	-1,8	+0,9	-1,2
Burgenland	6 144	6 072	12 216	+0,8	-5,8	-2,6
Steiermark	60 408	34 524	94 920	-0,4	-5,4	-2,3
Kärnten	25 176	127 224	152 400	-2,3	-10,0	-8,8
Oberösterreich	38 280	52 596	90 876	+0,4	-9,9	-5,9
Salzburg	40 788	153 048	193 836	+9,5	-5,0	-2,3
Tirol	21 636	325 620	347 256	+6,2	-3,3	-2,8
Vorarlberg	5 916	68 784	74 700	+3,0	-1,9	-1,5
Österreich	253 104	818 700	1 071 804	+1,5	-5,0	-3,5

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Nur in Kärnten (-7,6%) gingen die Übernachtungen auch in gewerblichen Betrieben fühlbar zurück (auch das Ergebnis des Winterreiseverkehrs war wegen der schlechten Schneelage ungünstiger), Privatquartiere wurden aber auch hier vom Rückgang stärker betroffen

Übersicht 17

Übernachtungen nach Unterkunftsarten im Kalenderjahr 1974

	Gewerbliche Beherbergungsbetriebe ¹⁾	Privatquartiere	Campingplätze	Gewerbliche Beherbergungsbetriebe	Privatquartiere	Campingplätze
	Anteil in % der Summe aus gewerblichen u. Privatquartieren*			Veränderung 1974 gegen 1973 in %		
Wien	100,0	—	5,0	+0,0	—	-10,4
Niederösterreich	77,4	22,6	1,6	-0,7	-3,3	+2,2
Burgenland	72,2	27,8	34,7	-0,7	-7,2	+13,4
Steiermark	62,3	37,7	1,3	-2,4	-2,1	-5,6
Kärnten	64,1	35,9	14,7	-7,6	-10,9	-3,7
Oberösterreich	66,2	33,8	3,8	-3,1	-10,8	-12,8
Salzburg	68,9	31,1	2,4	-0,7	-5,7	-11,6
Tirol	60,9	39,1	2,3	-1,9	-4,1	-9,7
Vorarlberg	57,2	42,8	3,3	-0,1	-3,3	+1,1
Österreich	65,8	34,2	4,6	-2,3	-5,8	-5,0

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. — ¹⁾ Einschließlich Kurheime und Erholungsheime für Erwachsene

Witterungsbedingt sank auch die Zahl der Camping-Urlauber, die jedoch nur im Burgenland und in Kärnten nennenswert ins Gewicht fallen. In Kärnten war die Abschwächung geringer als im Durchschnitt Österreichs und auch niedriger als bei den anderen Nächtigungsarten, im Burgenland gab es erheblich mehr Camping-Übernachtungen als im Vorjahr und auch mehr als Übernachtungen in Privatquartieren.

Verschlechterung der Austauschrelationen in der Land- und Forstwirtschaft

Nach ersten Berechnungen und Schätzungen war der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Nationalprodukt 1974 dem Volumen nach um 3% höher als im Vorjahr. Damit hat der Agrarsektor den Rückschlag von 1971 nach drei Jahren überwunden und den bisherigen Höchststand von 1970 wieder erreicht. Der reale Zuwachs der Wertschöpfung im Jahre 1974 ist zu etwa zwei Drittel auf geringere Vorleistungsbezüge der Bauern zurückzuführen. Die Endproduktion wurde nur schwach ausgeweitet. Dieses Entwicklungsmuster (geringerer Einsatz von Vorleistungen bei wachsender Erzeugung) war auch 1973 zu beobachten. Es ist für den Agrarsektor eines Industrielandes untypisch und kann als vorübergehende Reaktion der Landwirte auf überdurchschnittlich steigende Preise für zugekaufte Betriebsmittel und Dienstleistungen gewertet werden. Zu laufenden Preisen erbrachte die Land- und Forstwirtschaft eine Wertschöpfung von 33,2 Mrd. S (+6,1/2%). Dieser relativ schwache nominelle Zuwachs bei guten realen Ergebnissen erklärt sich aus der starken Verschlechterung der agrarischen Austauschrelationen. Die agrarischen Erzeugerpreise sind 1974 um 5,1/2% gestiegen, die Preise zugekaufter Vorleistungen aber um 14%, das gesamtwirtschaftliche Preisniveau (gemessen am Deflator des Brutto-Nationalproduktes) um 11%.

Die Endproduktion (Rohrertrag) der Land- und Forstwirtschaft war 1974 real nur knapp höher (+1%) als im Vorjahr, die Erzeugerpreise stiegen um 5,1/2%. Berechnet zu laufenden Preisen waren es 47,7 Mrd. S, um 7% mehr als 1973.

Eine sehr geringe Weinernte drückte trotz guten Ernten an Feldfrüchten, Gemüse und Obst die realen Ergebnisse im Pflanzenbau. Der Zuwachs im Sektor Tierproduktion ist vor allem auf eine Expansion der Schweinehaltung zurückzuführen. Auch der Rohrertrag der Rinderhaltung nahm dem Volumen nach zu. Milch gab es etwa gleich viel wie im Vorjahr, Geflügel und Eier weniger. Der Holzeinschlag wurde erstmals seit 1970 ausgeweitet.

Die Preise für landwirtschaftliche Produkte sind nur schwach gestiegen (+3,1/2%), weil die Rinderpreise verfielen. Holz war trotz Preisverfall ab Jahresmitte

Übersicht 18

Endproduktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft

	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Summe Bundesländer ²⁾	Österreich
	Mill. S zu laufenden Preisen ¹⁾										
Endproduktion 1973	3 198	3 712	14 622	9 450	2 165	8 213	2 434	823	871	45 488	44 565
1974	3 593	3 905	15 901	10 267	2 156	8 922	2 587	868	911	49 110	47 715
Vorleistungen 1973	1 112	1 116	4 930	2 902	699	2 369	743	285	155	14 311	13 388
1974											
Beitrag zum Brutto-Nationalprodukt 1973	2 086	2 596	9 692	6 548	1 466	5 844	1 691	538	716	31 177	31 177
1974											

¹⁾ Netto, ohne Mehrwertsteuer — ²⁾ Der Österreichwert der Endproduktion und der Vorleistungen entspricht aus methodischen Gründen nicht der Summe der Bundesländer (siehe Berechnungsmethode Monatsberichte Jg 1973 Heft 2)

Übersicht 19

Bedeutung der Bundesländer für die agrarische Endproduktion und Wertschöpfung

	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Summe Bundesländer	Österreich
	Werte in %										
1 Anteil an der Endproduktion 1973	7,0	8,2	32,1	20,8	4,7	18,1	5,4	1,8	1,9	100,0	
1974	7,3	7,9	32,4	20,9	4,4	18,2	5,3	1,8	1,8	100,0	
2 Anteil an der Brutto-Wertschöpfung ¹⁾ 1973	6,7	8,3	31,1	21,0	4,7	18,8	5,4	1,7	2,3	100,0	100,0
1974											
3 Netto-Quote ²⁾ 1973	65,2	69,9	66,3	69,3	67,7	71,2	69,5	65,4	82,2		70,0
1974											

¹⁾ Beitrag zum Brutto-Nationalprodukt zu Marktpreisen. — ²⁾ Anteil der Brutto-Wertschöpfung an der Endproduktion.

im Jahresdurchschnitt um 13% teurer. Der nominelle Zuwachs der agrarischen Endproduktion ist vor allem auf Holz und Schweinehaltung zurückzuführen. Auch Getreide und Zuckerrüben brachten überdurchschnittliche Zuwächse. Die nominelle Endproduktion aus Rinderhaltung und Wein war erheblich geringer als 1973.

Das Burgenland konnte im Berichtsjahr die *land- und forstwirtschaftliche Endproduktion* dem Werte nach überdurchschnittlich ausweiten (+12%). Ausschlaggebend hierfür war die Rekordernte an Getreide und gute Ergebnisse im Feldgemüsebau. Auch Niederösterreich, Oberösterreich und die Steiermark erzielten bessere Ergebnisse (+9%) als die übrigen Bundesländer. Alle drei Länder haben eine hohe Schweinehaltung und weiteten die Holznutzung überdurchschnittlich aus. Daneben profitierten Niederösterreich von den guten Ergebnissen im Getreide- und Hackfruchtbau, Oberösterreich von der Milch. Die Endproduktion der Salzburger Landwirtschaft stagnierte, da die Holznutzung eingeschränkt wurde.

In den übrigen Bundesländern waren die Erträge schwach unterdurchschnittlich.

Die *pflanzliche Produktion* zeigt in der Regel größere regionale Schwankungen (Unterschiede in Produktionsstruktur und Witterungsverlauf). In Wien, Niederösterreich und im Burgenland hat der Pflanzenbau auf Grund der natürlichen Gegebenheiten relativ hohes Gewicht. Im Burgenland war 1974 die pflanzliche Endproduktion dem Werte nach um 16% höher, in Niederösterreich (+6%) wurde das Ergebnis durch geringere Erträge an Wein gedrückt.

In der *Tierproduktion* schwanken die Veränderungsraten des nominellen Rohertrages zwischen +8% (Niederösterreich) und -2% (Wien). Der Rinderausstoß (in Stück)¹⁾ war nach einem kräftigen Anstieg 1973 (+9%) im Berichtsjahr in allen Bundesländern

¹⁾ Schlachtungen Exporte und Bestandsänderungen. Die unterschiedliche Entwicklung des realen Rohertrages aus Rinderhaltung und des Rinderausstoßes in Stück ist auf Verschiebungen in der Struktur des Ausstoßes zurückzuführen.

Übersicht 20

Endproduktion der Landwirtschaft je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche

	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Summe Bundesländer	
	in S ¹⁾										
1973	13.262	5.914	12.902	13.096	4.468	10.245	3.789	4.961	50.784	9.910	
%	133,8	59,7	130,2	132,1	45,1	103,4	38,2	50,1	512,5	100,0	
1974	14.864	6.091	13.795	13.896	4.574	10.677	3.861	5.225	53.088	10.504	
%	141,5	58,0	131,3	132,3	43,5	101,6	36,8	49,7	505,4	100,0	

¹⁾ Netto, ohne Mehrwertsteuer.

Übersicht 21

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft nach Produktionsparten

		Burgen- land	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steier- mark	Tirol	Vorarl- berg	Wien	Summe Bundes- länder
Mill. S zu laufenden Preisen ¹⁾											
<i>Pflanzliche Produktion</i>											
Feldfrüchte	1973	711	54	3 174	606	16	230	26	5	32	4 854
	1974	940	55	3 973	698	17	249	28	4	39	6 003
Feldgemüse und Gartenbau	1973	255	80	547	269	45	312	71	51	487	2 117
	1974	333	90	565	319	51	322	81	61	528	2 350
Obst	1973	225	132	595	368	47	519	53	44	189	2 172
	1974	217	120	509	330	42	482	60	39	197	1 996
Wein	1973	704	—	1 419	—	—	108	—	—	97	2 328
	1974	698	—	1 025	—	—	121	—	—	80	1 924
Summe pflanzliche Produktion	1973	1 895	266	5 735	1 243	108	1 169	150	100	805	11 471
	1974	2 188	265	6 072	1 347	110	1 174	169	104	844	12 273
<i>Tierische Produktion</i>											
Rinder und Sonstiges	1973	362	781	2 409	2 464	542	1 642	637	199	7	9 043
	1974	349	734	2 345	2 359	517	1 545	606	197	9	8 661
Schweine (Schlachtungen einschließlich Ferkelverschickungen)	1973	433	580	2 699	1 833	161	1 467	199	88	44	7 504
	1974	485	627	3 151	2 095	175	1 647	204	100	42	8 526
Hühner und Eier	1973	144	183	826	478	62	473	97	61	5	2 329
	1974	164	207	909	526	68	531	100	58	4	2 567
Kuhmilch	1973	217	477	1 592	2 279	557	1 244	658	210	1	7 235
	1974	234	523	1 703	2 477	594	1 351	695	234	1	7 812
Summe tierischer Produktion	1973	1 156	2 021	7 526	7 054	1 322	4 826	1 591	558	57	26 111
	1974	1 232	2 091	8 108	7 457	1 354	5 074	1 605	589	56	27 566
Summe Landwirtschaft	1973	3 051	2 287	13 261	8 297	1 430	5 995	1 741	658	862	37 582
	1974	3 420	2 356	14 180	8 804	1 464	6 248	1 774	693	900	39 839
Forstwirtschaftliche Produktion	1973	147	1 425	1 361	1 153	735	2 218	693	165	9	7 906
	1974	173	1 549	1 721	1 463	692	2 674	813	175	11	9 271
Summe Land- und Forstwirtschaft	1973	3 198	3 712	14 622	9 450	2 165	8 213	2 434	823	871	45 488
	1974	3 593	3 905	15 901	10 267	2 156	8 922	2 587	868	911	49 110

¹⁾ Netto ohne Mehrwertsteuer

Übersicht 22

Ausstoß¹⁾ nach Rinderkategorien 1974

	Burgen- land	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steier- mark Stück	Tirol	Vorarl- berg	Wien	Österreich	Anteil in %	Veränderung 1974 gegen 1973 in %
Ochsen	300	10 400	3 600	1 400	700	8 900	300	100	—	25 700	3 9	— 1 2
Stiere	14 100	26 100	117 700	103 600	13 700	50 800	5 700	2 300	300	334 300	51 4	— 5 0
Kühe	7 600	16 800	50 800	67 000	17 900	43 000	20 300	6 700	—	230 100	35 4	+ 4 7
Kalbinnen	1 300	4 800	8 500	9 300	6 200	10 500	16 500	3 400	100	60 600	9 3	— 26 5
Summe	23 300	58 100	180 600	181 300	38 500	113 200	42 800	12 500	400	650 700	100 0	— 4 3
Anteil in %	3 6	8 9	27 7	27 9	5 9	17 4	6 6	1 9	0 1	100 0		
Veränderung 1974 gegen 1973 in %	—9 0	—2 4	—4 6	—3 6	—1 8	—5 4	—5 7	—1 6	—33 3			
Kälber										265 400		+ 3 7

¹⁾ Schlachtungen Exporte und Bestandsänderungen. Für Österreich insgesamt entspricht der Ausstoß der Endproduktion.

rückläufig. In Wien, Burgenland, Steiermark und Tirol waren die Abnahmeraten am stärksten. Die Rinderpreise standen auf Grund unzureichender Absatzmöglichkeiten im Export überall unter Druck. Die Erträge aus der Schweinehaltung haben sich hingegen erneut günstig entwickelt. Sie nahmen um 3% (Tirol) bis 17% (Niederösterreich) zu. Die Milchproduktion stagnierte. In Kärnten und Oberösterreich wurde etwas mehr Milch erzeugt, in allen anderen Bundesländern etwas weniger als im Vorjahr.

Der Holzeinschlag hat sich nachfragebedingt zum Schwachholz verlagert. Die regionale Entwicklung wurde durch die Standorte der Zellulose- und Papierindustrie mitbestimmt. Infolge der regen Schleifholznachfrage stieg der Gesamteinschlag in Oberösterreich (+14%), Niederösterreich (+8%), Steiermark (+5%) überdurchschnittlich; in Kärnten (—10%) und Salzburg (—6%) konnte die schwächere Sägerundholznachfrage nicht durch vermehrte Schleifholzliefereien kompensiert werden.

Norbert Geldner
Matthias Schneider